

AKTUELLES



Abonnieren Sie unseren Newsletter und erfahren Sie immer das Neueste aus dem KSI per E-Mail. Mehr unter www.ksi.de



Besuchen Sie das KSI in den „Sozialen Netzwerken“! Sie finden uns auf Facebook, Instagram und Youtube.

INHALT

Ethisches Fenster	Seite 2
Ethisches Fenster	Seite 3
Kunst und Kultur	Seite 4
MedienkompetenzZentrum im KSI	Seite 5
Abteikirche St. Michael	Seite 6
Tagungen und Veranstaltungen Aus dem KSI	Seite 7
Aus dem KSI	Seite 8

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Katholisch-Soziale Institut verortet sich an der Schnittstelle zwischen Kirche und Gesellschaft und sieht als Dialogforum in der Gestaltung des Miteinanders dieser beiden Bereiche seinen Auftrag.

Nun erleben wir in der heutigen Zeit, gerade aus diesen beiden Bereichen, nämlich der Kirche und der Politik, beunruhigende Zeichen.

Da ist zum einen die Veröffentlichung der Missbrauchsstudie der Deutschen Bischofskonferenz, die auf der letzten Vollversammlung der Bischöfe in Fulda vorgestellt und über deren Konsequenzen diskutiert wurde. Zum anderen führen die derzeitigen parteipolitischen Prozesse zusammen mit populistischen Tendenzen zu einer starken Verunsicherung der Menschen hier in Deutschland. Dieses hat auch Auswirkungen auf die Frage nach dem Zusammenhalt eines zukünftigen Europas.

Kardinal Woelki hat sehr schnell nach der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie seine Betroffenheit deutlich artikuliert. Neben der Aufarbeitung dieser Fälle bis hin zur konsequenten Nachverfolgung

besteht die Herausforderung, wie der Weg zu einer glaubwürdigen Kirche zu finden ist. Das KSI als ein Ort des Dialogs und der Bildung will hier in seiner Programmatik ein Zeichen dafür setzen.

Auch die Demokratie, als ein hohes Gut der politischen Gestaltung unserer Gesellschaft, die aber nicht einfach vom Himmel fällt, sondern immer wieder erlernt und eingeübt werden muss, ist für das KSI als ein Ort der Bildung, speziell auch der politischen Bildung, ein wichtiges Anliegen. Hierbei wollen wir gerade auch als eine kirchliche Einrichtung einen wesentlichen Beitrag leisten.

Schließlich als ein Haus, in dem Bildungsprozesse stattfinden, stellt die Persönlichkeitsbildung einen wichtigen Schwerpunkt der Bildungsangebote dar. Der heutige Mensch als Persönlichkeit und inmitten einer komplexen und beschleunigten Gesellschaft muss zur Wahrung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit aber auch gegenüber anderen – und dazu zählen auch die Fremden – zu Verantwortlichkeit, Solidarität und Mitgestaltung befähigt werden. Dieses sind Prinzipien der christlichen Soziallehre,

die der Gründer Kardinal Frings vor über 70 Jahren dem KSI in das Auftragsbuch geschrieben hat. Diese Prinzipien müssen immer wieder neu in die Zeichen der Zeit umgesetzt und gestaltet werden. Über einige dieser Umsetzungsprozesse informiert auch diese Ausgabe.

Des Weiteren lesen Sie in diesem Heft über Entwicklungen im Gestaltungsbereich um das KSI herum, wie beispielsweise die Einrichtung eines Bienengartens, die Einweihung eines neuen Tabernakels in der Krypta und die Ausgestaltung des Anno-Grabes.

Der Michaelsberg lebt nicht nur, sondern entwickelt sich auch weiter. Ich lade Sie gerne zu einem Kennenlernen all dieser Entwicklungen in das KSI ein und freue mich dort auf eine Begegnung mit Ihnen.

Ihr

Prof. Dr. Ralph Bergold

Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts

EDITORIAL

Organ-Spende oder Organ-Enteignung?

Plädoyer für eine Entscheidungslösung in der Transplantationsmedizin

■ Im Umkreis der Transplantationsmedizin stellen sich verschiedene Fragen, die teils die Voraussetzungen und die Durchführung der Organentnahme, teils aber auch die Verteilung der Organe betreffen. Alle diese Fragen sind wichtig und müssen auf überzeugende Weise beantwortet werden, um das Vertrauen in diesen sensiblen Bereich der Medizin dauerhaft zu erhalten. Da die Zahl der tatsächlich durchgeführten Organverpflanzungen von vielen Faktoren abhängt, ist es im Blick auf die stark rückläufige Transplantationsquote der letzten Jahre grundsätzlich zu begrüßen, dass der Bundesgesundheitsminister jüngst ein „Gesetz für bessere Zusammenarbeit und bessere Strukturen bei der Organspende“ auf den Weg gebracht hat. Das Ziel dieses Gesetzes besteht darin, durch die Verbesserung der klinischen Abläufe die Arbeit der Transplantationsbeauftragten zu erleichtern und mögliche Organspender besser als bisher zu identifizieren. Die starke Diskrepanz zwischen einer überwiegend positiven Bewertung der Organspende innerhalb der Bevölkerung und der zunehmenden Verbreitung von Organspendeausweisen auf der einen Seite und der stark rückläufigen Zahl von tatsächlichen Spendern auf der anderen Seite lässt sich jedoch nicht allein durch organisatorische Defizite innerhalb der Kliniken erklären. Vielmehr haben auch die gehäuften Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe gespendeter Organe durch die Manipulation von Krankenakten in den letzten Jahren an verschiedenen deutschen Kliniken zu einer schweren Vertrauenskrise geführt, die bislang nur unzureichend aufgearbeitet worden ist. Neben der längst überfälligen Reduktion von Transplantationszentren wäre hier auch über eine stärkere externe (bundesministerielle) Kontrolle der deutschen Transplantationsmedizin nach-

zudenken, um verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Obwohl diese Maßnahmen allein zu gegebenermaßen keineswegs ausreichen werden, um die Zahl der verfügbaren Organe so stark zu erhöhen, dass das Versterben von Patienten auf der Warteliste verhindert werden könnte, weist der vom Gesundheitsminister jetzt darüber hinaus vorgeschlagene radikale Systemwechsel durch die gesetzliche Einführung einer sogenannten doppelten Widerspruchslösung aus wenigstens drei Gründen in eine falsche Richtung.

Erstens ist im Sinne der 2015 von der Deutschen Bischofskonferenz veröffentlichten Erklärung „Hirntod und Organspende“ grundsätzlich daran zu erinnern, dass wir bisher keineswegs zufällig stets von ‚Organ-Spende‘ und nicht von einer ‚Organ-Enteignung‘ gesprochen haben. Eine ‚Spende‘ ist ein freiwilliger Akt, der auf einer bewussten Entscheidung beruht und weder erzwungen werden darf noch auch nur im strengen Sinne erwartet werden kann. Aufgrund der besonders engen Verbindung der Organe mit der leiblichen Existenz und der individuellen Biografie eines Menschen darf auch nach Feststellung des Hirntodes nicht der Eindruck entstehen, dass es sich bei den Organen des Verstorbenen um frei verfügbare Ressourcen oder öffentliche Güter handelt, auf die Dritte einfach zugreifen dürfen. Weder besteht eine rechtliche oder moralische Pflicht zur Organspende noch besitzen Kranke einen Rechtsanspruch auf die Organe fremder verstorbener Menschen. Die Organspende ist vielmehr eine Handlung, die moralisch möglich und wegen ihrer altruistischen Motivation sowie der großen zu erwartenden Vorteile für den Organempfänger besonders lobenswert erscheint, dabei aber jenseits utilitaristischer Nutzenkalküle stets ihren freiheitlichen Charakter bewahren muss.

Zweitens sollte jede künftige Rechtsfortbildung sicherstellen, dass insbesondere die Autonomie und das Selbstbestimmungsrecht des Patienten in diesem außerordentlich sensiblen Bereich, der neben medizinischen Sachfragen auch religiös-metaphysische Aspekte des eigenen Selbstverständnisses berührt, keinen unnötigen Schaden nimmt. Die Widerspruchslösung wird dieser Forderung insofern nicht gerecht, als sie die Zugriffsrechte der Allgemeinheit in die körperliche Integrität des Menschen erheblich ausweitet und den Raum der eigenen Selbstbestimmung auf das nachträgliche Einlegen eines Vetos reduziert. Statt jedoch durch eine unbegründete Beweislastverkehrung die Unentschiedenheit und Trägheit vieler ‚potenzieller Spender‘ psychologisch geschickt auszunutzen, sollte sich eine konstruktive Rechtsfortbildung am Ziel der Stärkung der Patientenautonomie orientieren. So könnte etwa im Rahmen der bestehenden Entscheidungslösung darüber nachgedacht werden, ob es nicht sinnvoll wäre, das derzeitige Regelungsmodell so weiterzuentwickeln, dass man alle volljährigen Personen vor die Wahl stellt, sich ausdrücklich entweder ‚für‘ oder ‚gegen‘ eine Organspende zu entscheiden (tertium non datur) und diese prinzipiell widerrufbare Entscheidung in einer zentralen Datenbank zu speichern. Auch über den geeigneten Zeitpunkt einer solchen (Erst-)Entscheidungspflicht könnte diskutiert werden. Doch egal, ob man dabei die Volljährigkeit, den Führerscheinwerb oder den Abschluss einer eigenständigen Krankenversicherung für das beste Datum hält, es ist in jedem Fall sicherzustellen, dass der persönliche Entscheidungsspielraum die beiden Grundoptionen der Zustimmung und der Ablehnung ohne jede Vorfestlegung umfasst.

Schließlich wäre drittens dafür Sorge zu tragen, dass die Aufklärung der Bürger vor der Entscheidung für oder gegen eine Organspende substantiell verbessert wird. Dabei sind nicht nur alle Phasen der medizinischen Behandlung bis zur Explantation der Organe und der abschließenden Zurüstung des Leichnams zur Sprache zu bringen, so dass tatsächlich die ‚ganze Geschichte‘ der Organspende bis zu ihrem Ende

erzählt wird. Es ist auch in einer für den möglichen prospektiven Spender verständlichen Art und Weise deutlich zu machen, welche Konsequenzen eine positive Entscheidung zur Organspende für die Verfolgung weiterer wichtiger persönlicher Ziele des Betroffenen (z. B. bezüglich der palliativmedizinischen Versorgung oder der rituellen Begleitung des Sterbeprozesses) hat.

Nur auf der Basis einer umfassenden Aufklärung steht zu erwarten, dass in einem vertrauensvollen Klima eine wohlüberlegte Entscheidung heranreift, die über den eigenen Tod hinaus auch der Lebensperspektive Dritter langfristig zugutekommt.

Franz-Josef Bormann ist Professor für Moralthologie an der Eberhard Karls Universität Tübingen und Mitglied im Deutschen Ethikrat.

Geldanlage mit christlichen Wertvorstellungen in Einklang bringen



■ „Nicht ausschließlich Renditen erwirtschaften, sondern zugleich weltweit Lebensverhältnisse sozial und ökologisch verantwortlich mitgestalten“, forderte ZdK-Vizepräsident Wolfgang Klose in seinem Grußwort zum eintägigen Forum „Strategien für die Geldanlage aus kirchlicher Verantwortung“ im Siegburger Katholisch-Sozialen Institut (KSI).

Über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich am 19. September 2018 im KSI, um mit Fachleuten für ethisch-nachhaltiges Investment und

Praktiken einer werthaltigen Geldanlage zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Zu der Tagung hatten das KSI, die Akademie Franz Hitze Haus, das Sozialinstitut Kommende und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gemeinsam eingeladen.

In seinem Vortrag „Sozialethische und theologische Ansprüche an die Verwaltung kirchlichen Vermögens“ erläuterte der Professor für Christliche Gesellschaftsethik und Sozialphilosophie, Frankfurt a. M., Dr. Bernhard Emunds: „Das ‚Wesen‘ der Kirche ist be-

stimmt durch ihre Sendung. Diese Sendung hat eine materielle Basis und deren Ausgestaltung muss auch der Sendung entsprechen.“ In fünf Workshops konnten sich die Teilnehmenden über unterschiedliche Anlageoptionen informieren sowie Impulse und Anregungen für die eigene Praxis mitnehmen. Begeistert vom Erfolg der Tagung, wurde abschließend beschlossen, sich zukünftig einmal im Jahr zu treffen und über neue Entwicklungen im ethisch-nachhaltigen Investment auszutauschen.

Wer singt, betet doppelt!

■ Vom 24. bis 26. August hatten erstmalig der Verein der Freunde und Förderer des Michaelsbergs e.V. in Kooperation mit dem KSI zu einem Workshop zur Einführung in den gregorianischen Choral eingeladen.

39 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt – vom hauptamtlichen Kirchenmusiker mit Teilnehmerinnen aus seiner Schola, über Priesteramtskandidaten, Kirchenchorsänger/-innen bis hin zu Interessierten „aber völlig unmusikalisch und ungeübt“. Diesem buntgemischten Haufen stand als Dozent P. Nikolaus Nonn OSB aus der Cella Sankt Benedikt (Hannover) gegenüber, um erste Grundlagen in der Theorie und im Gesang zu vermitteln.

Und es gelang über alle Erwartungen hinaus gut, wie P. Nikolaus am Ende des Workshops wiederholt betonte. In der Mitwirkung der Sonntagsmesse trug die Teilnehmerschar, im großen Halbkreis im Chor aufgestellt, wie Jahrhunderte lang zuvor die Benediktiner der Abtei Micha-



elsberg dort in ihrem Chorgestühl, Gesänge teils allein, teils im Wechselgesang mit der Gemeinde so gut vor, dass auch die anwesende Presse viele lobende Worte fand.

Der Weg dahin war spannendes, auch anstrengendes Neuland. Mit den kleinen Punkten, den Strichen und Kringeln – wie immer man sie, die Neumen, beschreiben will –, alle oberhalb der Worte stehend, notierte sich der Kantor die Betonung, die Aussage des zu singenden Wortes. Nicht die Tonhöhe, nicht die Melodie, das hatte er – oder auch die Vorsängerin im Frauenkonvent –, im Kopf und auswendig die Schola und der Konvent im Ohr, immer wieder eingeübt und

verfeinert, denn: Wer singt, betet doppelt! Eine Feststellung, die man dem Kirchenlehrer Augustinus von Hippo zuschreibt.

P. Nikolaus umriss dabei auch den gesamten Entwicklungsstrang, von den Anfängen, ausgehend von der Legende Papst Gregor des Großen, der Vereinheitlichung am Hofe Karls des Großen und der Karolingischen Reichsreform zur Einführung eines in den Klöstern nicht nur einheitlichen sondern auch guten, den Herrn in wohlklingender Form preisenden Lobgesangs, bis hin zu den verschiedenen Notationsstilen in verschiedenen Klöstern. Viel Lob, viel Begeisterung am Ende dieses ersten Workshops, bei dem es nicht bleiben wird, denn der zweite kann gleich angekündigt werden:

Caritas abundat in omnia – Die Liebe überflutet das All. Zu den Gesängen der hl. Hildegard von Bingen. Vom 15. bis 17. März 2019, Abtei St. Hildegard in Rudesheim-Eibingen.

Nacht der Mystik auf dem Michaelsberg

■ Sich selbst und Gott erfahren – das ist das Ziel der dritten Nacht der Mystik, die am Samstag, dem 10. November 2018 in der Abteikirche St. Michael auf dem Siegburger Abteiberg stattfindet. Von 21 bis 1 Uhr sind Interessierte dazu eingeladen, durch Musik, Vorträge und Performances zu sich selbst und zu Gott zu finden.

Das Konzept der „Nacht der Mystik“ stammt von einer Gruppe aus Köln-Chorweiler, die die Veranstaltung zunächst in der dortigen Pfarrgemeinde Johannes XXIII. angeboten haben – und in der Folge das Format in anderen Pfarreien in der ganzen Region organisiert haben. Nun wird die „Nacht der Mystik“ im November erstmalig in Siegburg stattfinden.



Die Idee der „Nacht der Mystik“ ist, mit einer „meditativen Nacht“ Menschen anzusprechen, die Kirche eher kritisch betrachten, ihr jedoch nicht völlig ablehnend gegenüberstehen. Durch die „Nacht der Mystik“ soll dieser Themenbereich

für die „Menschen von heute“ zugänglich gemacht sowie neue Schichten für kirchliche Angebote erschlossen werden. Für Außenstehende soll zudem das Bild von Kirche erweitert werden – gleichzeitig sollen jedoch auch die bereits in den Gemeinden eingebundenen, für Meditation offene Gemeindemitglieder durch die Angebote angesprochen werden. Zudem sollen im Rahmen der „Nacht der Mystik“ Menschen auf verschiedenen Kanälen und Ebenen angesprochen werden – durch Wort, Musik, Tanz, Film und bildende Kunst. Von Anfang an war den Initiatoren des Projektes deutlich, dass die Angebote ein hohes Niveau erreichen müssen, um die anvisierte, anspruchsvolle Zielgruppe zu erreichen.

#mepps – der Zertifikatskurs medienpädagogische Praxis

Ein medienpädagogisches Blended-learning-Angebot für Multiplikator/-innen

■ Nachdem die Clearingstelle Medienkompetenz dauerhaft seitens der Deutschen Bischofskonferenz an der Katholischen Hochschule Mainz eingerichtet wurde, kann im Oktober 2018 der fünfte Durchgang des Zertifikatskurses medienpädagogische Praxis – kurz: #mepps – starten.

Eine wesentliche Aufgabe der Clearingstelle Medienkompetenz, die 2012 auf Betreiben der Publizistischen Kommission von der Deutschen Bischofskonferenz zunächst als Projekt an der Katholischen Hochschule Mainz eingerichtet wurde, ist die Unterstützung von Multiplikator/-innen, Eltern und Erzieher/-innen bei der medienbezogenen Bildungsarbeit. Dabei sollten keine eigenständigen Projekte in einem größeren Umfang durchgeführt werden, insofern dies einer subsidiären Zusammenarbeit zuwiderläufe. In Kooperation mit ausgewählten Trägern sollten jedoch Best-Practice-Projekte zur Medienkompetenzvermittlung (z. B. Multiplikatoren-Schulungen) durchgeführt und evaluiert werden, um im Projektzeitraum einen über diesen hinaus gültigen Handlungsleitfaden erarbeiten zu können.



Das Leuchtturm-Projekt im Portfolio ist der Zertifikatskurs Medienpädagogische Praxis – #mepps, der in Kooperation mit mehreren Trägern vom KSI/MedienkompetenzZentrum im Erzbistum Köln gemeinsam mit der Clearingstelle Medienkompetenz entwickelt wurde. Kooperationspartner sind u. a. die Bundeszentrale für Politische Bildung und das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München.

Das Angebot richtet sich an Menschen, die als Multiplikator/-innen in unterschiedlichen kirchlichen und gesellschaftlichen Bereichen arbeiten, für sich einen Bedarf an medienpädagogischer Bildung sehen und haupt- oder ehrenamtlich medienpädagogisch tätig werden wollen. Der Kurs ist als Blended-learning-Angebots über acht Monate

konzipiert und startet jeweils im Oktober mit einem Online-Prolog auf der Moodle-Plattform des KSI. Im November sowie März und Juni des Folgejahres finden im KSI in Siegburg jeweils Präsenzphasen zwischen drei und fünf Tagen statt. Dazwischen liegen intensive Phasen der Online-Zusammenarbeit, die von einer Online-Tutorin koordiniert und moderiert werden, sowie ein

Praxisprojekt, das die 16 Teilnehmenden des Zertifikatskurses in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld realisieren.

Ein wesentlicher Bestandteil des Kurskonzeptes ist die Alumni-Arbeit: Jedes Jahr im Oktober sind die Absolvent/-innen aller Kursjahrgänge für einen Doppeltag in das KSI nach Siegburg eingeladen, um sich über die Jahrgänge hinweg zu vernetzen, fachlich auf den neuesten Stand zu kommen und wechselseitig von den Erfahrungen in verschiedenen Handlungsfeldern zu profitieren.

Ausführliche Informationen zum Zertifikatskurs, den Inhalten sowie der Kursstruktur und dem Bewerbungsverfahren finden Sie unter https://bit.ly/fb_mepps **Prof. Andreas Büsch**

Barcamp Soziale Arbeit am 25. + 26. Oktober 2018 im KSI

■ Die Digitalisierung wandelt alle gesellschaftlichen Bereiche: Arbeitswelt, Freizeit, Konsum, Wohnen, soziale Beziehungen und auch die soziale Arbeit. Getrieben wird sie in erster Linie durch technische Innovationen. Doch wie weit wird dieser Wandel gehen? Welche Auswirkungen haben diese und andere gesellschaftliche Veränderungen auf die Pflege, Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Wohnungslosensarbeit und andere Ar-

beitsbereiche? Mit diesen und weiteren Fragen will sich das Barcamp Soziale Arbeit auch 2018 beschäftigen. Dazu finden sich mehr als 150 Wissbegierige zusammen, um sich über die derzeitigen Veränderungen und die Zukunft des sozialen Sektors auszutauschen und zukünftige Herausforderungen der sozialen Arbeit zu diskutieren, Lösungsansätze vorzustellen und gemeinsam Strategien zu entwickeln. „Das Sozial-

camp ist in nur zwei Jahren vom kleinen Event für besonders frühe Early Adopter der Caritas zu einem Barcamp geworden, das von zehn Caritas-Verbänden und weiteren Kooperationspartnern getragen wird.“, so Johannes Mirus, Geschäftsführer von Bonn.digital, die das Barcamp Soziale Arbeit organisatorisch unterstützen.

Weitere Informationen unter www.sozialcamp.de

Neuer Tabernakel für die Krypta von Sankt Michael

■ Schon lange war es ein Wunsch der Mitglieder des Karmels Michaelsbergs, für die Unterkirche der Abteikirche eine vollständige Kirchausstattung mit Tabernakel, ewigem Licht und Lesepult (Ambo) zu erhalten. Der Verein der Freunde und Förderer des Michaelsbergs nahm sich dieses Wunsches an und konnte das Ergebnis, pünktlich zum fünften Geburtstag des Karmels, der zusammen mit der 952. Kirchweihe der Abteikirche am 23. September gefeiert wurde, nun vorstellen.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war in der Krypta links vom Altar ein großer, gemauerter Tabernakel vorhanden. Im Krieg wurde die Krypta dann zum Luftschutzraum umfunktioniert: Die Fenster wurden zugemauert, der Tabernakel aus Platzgründen herausgeschlagen.

Nach dem Krieg wurde die Krypta eher selten für Messen genutzt, der Or-



den der Benediktiner feierte seine Gottesdienste im Chorgestühl der Abteikirche und nutzte den dortigen Tabernakel.

Nach der Auflösung des Siegburger Konventes führt der Orden der Unbeschuhten Karmeliten das monastische Leben auf dem Berg fort. Anders als die Benediktiner feiert die kleine Gemeinschaft der Karmeliten ihre Messen in der Krypta. Schon kurz nach der Gründung des Karmels äußerten die Patres daher

den Wunsch, wieder einen Tabernakel in der Krypta zu installieren.

Dr. Andrea Korte-Böger, Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Michaelsbergs, nahm sich dieses Projektes an und kontaktierte das Erzbistum Köln. Dieses stellt einen bestehenden Tabernakel zur Verfügung, der bis zur Modernisierung des Gebäudes der Bischofskonferenz in Bonn dort verwendet wurde.

Der Tabernakel stammt aus den 1980er-Jahren und wies zahlreiche Gebrauchsspuren auf. Daher wurde das Stück auf Kosten des Vereins aufwendig durch die Goldschmiedewerkstatt Sebastian Hoppen restauriert und konserviert. Der Verein der Freunde und Förderer organisierte den Transport, die Restaurierung und die Installation in der Krypta. Darüber hinaus übernahm der Verein sämtliche Kosten.

„Grab des heiligen Anno“ auf dem Michaelsberg wird neu gestaltet

■ Vor rund 950 Jahren wurde Erzbischof Anno auf seinen eigenen Wunsch hin auf dem Siegburger Michaelsberg begraben. Nach dem großen Umbau der ehemaligen Benediktinerabtei und dem Einzug des Katholisch-Sozialen Instituts KSI im Jahr 2017 soll nun das Grab des Heiligen in der Kirche St. Michael neu gestaltet werden.

Dazu hat das Erzbistum Köln in den vergangenen Monaten einen Künstlerwettbewerb angestoßen. Sechs Künstler wurden aufgerufen, Ideen für eine würdige und zeitgemäße Gestaltung der Grabstätte zu entwickeln.

Das Preisgericht, bestehend aus Vertretern des Erzbistums, des KSI, der Kar-

meliten sowie des Vereins der Freunde und Förderer des Michaelsbergs hat sich nach eingehender Begutachtung für den Entwurf des Künstlers Brody Neuenschwander aus Brüssel entschieden. Ein wichtiges Kriterium für die Bewertung war unter anderem, den Gedenkort für den Heiligen aus dem Mittelalter in einer



zeitgenössischen Bildsprache zu gestalten. Darüber hinaus sollte der Entwurf das Leben des Heiligen mittels Zeichen, Schrift- oder Bildelementen in seiner teils widersprüchlichen Vielschichtigkeit visualisieren. Die Umsetzung des Entwurfs von Brody Neuenschwander wird voraussichtlich ab dem kommenden Jahr beginnen, da der modellhafte Entwurf unter anderem mit Blick auf die Materialien zunächst noch konkretisiert werden muss.

Der Siegerentwurf sowie die übrigen eingereichten Arbeiten wurden am 15. Juli im Rahmen des Karmelfestes auf dem Michaelsberg vorgestellt. Alle Wettbewerbsentwürfe wurden bis Mitte August in St. Michael ausgestellt.

100 Jahre Frauenwahlrecht und die Situation heute in Deutschland und Europa

■ Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Frauenwahlrecht veranstaltet das Katholisch-Soziale Institut auf dem Siegburger Michaelsberg eine Podiumsdiskussion mit thematischen Improvisationstheater-Darbietungen. Die Veranstaltung „100 Jahre Frauenwahlrecht“ wird am Freitag, dem 7.12.2018 von 17.00 Uhr bis ca. 19.30 Uhr stattfinden. Auf dem Podium im Europaforum werden Prof. Dr. Rita Süßmuth, Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für Politische Bildung) sowie Jochen Pöttgen (Leiter der EU-Kommission in Bonn) Platz nehmen.

Am 12.11.1918 setzte der Beschluss des Rates der Volksbeauftragten die volle Beteiligung von Frauen am politischen Leben durch. Alle Frauen und Männer ab 20 Jahre konnten nun durch gleiche, geheime und direkte Wahl ihre Politiker in die Weimarer Nationalversammlung wählen. Am 19.1.1919 durften Frauen in Deutschland zum ersten Mal wählen und sich wählen lassen. Ein Blick auf 100 Jahre Frauenwahlrecht ist auch im Hinblick auf aktuelle Gleichstellungs-



debatten und Emanzipationsbewegungen relevant – heute beträgt der Anteil von Frauen im Parlament 36%.

Frau Prof. Süßmuth blickt in ihrem Vortrag zurück auf die Anfänge der politischen Einflussnahme von Frauen, skizziert die entscheidenden Themen und Erfolge der Frauenbewegungen, geht ein auf die Wahlbeteiligung von Frauen und die Anzahl der Mandate in den Bundes- und Landtagen sowie deren Auswirkungen auf die Politik. Herr Krüger nimmt Stellung aus der Perspektive der politi-

schen Bildung – welchen Beitrag konnte die politische Bildung in der Vergangenheit und heute zur politischen Aktivierung von Frauen beitragen? Herr Pöttgen skizziert die Situation der politischen Beteiligung von Frauen in Europa. Darüber hinaus wird überlegt, inwieweit verschiedene Gruppen zur aktiven Gestaltung der Politik in Deutschland und Europa unterstützt werden können.

Die Veranstaltung wird moderiert von Corinna Franz, Geschäftsführerin der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf und begleitet durch das Ensemble „Frizzles. Improvisationstheater – mit allen Mitteln“.

Anmeldungen bis zum 26.11.2018 an Cathrin Behne (behne@ksi.de) oder unter der Telefonnummer 02241 – 2517419.

Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 17 Euro, an der Abendkasse sind Karten für 20 Euro zu erwerben.

Veranstaltungsleitung: Dr. Ulrike Buschmeier

Chorweiler Friedensglocke im KSI ausgestellt

■ Ein einzigartiges Friedensprojekt wurde im April 2014 in Köln-Chorweiler gestartet: Anlässlich der Heiligensprechung von Papst Johannes XXIII. wurde auf Initiative der gleichnamigen katholischen Pfarrgemeinde in Köln-Chorweiler die Idee einer Friedensglocke umgesetzt.

Im Rahmen eines Friedensfestes mit den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils und unter aktiver Teilnahme aller örtlichen Religionsgemeinschaften wurde im Rahmen des Festes auf dem Pariser Platz in Chorweiler die Friedensglocke gegossen. Geschmückt mit den

Handabdrücken von fünf Chorweiler Kindern aus fünf Erdteilen soll die Glocke die Sehnsucht der Menschen nach Frieden symbolisieren und soll durch ihr Er-



klingen zu einer Kultur des Friedens ermutigen. Gleichzeitig mit dem Guss der Glocke wurde die sogenannte „Friedenserklärung“ initiiert und formuliert, die alle Bürgerinnen und Bürger dazu aufruft, sich aktiv für den Frieden in ihrem Stadtbezirk einzusetzen.

Die Friedensglocke aus Köln-Chorweiler war im Rahmen des „Wochenendes für den Frieden“ an der Rezeption des KSI ausgestellt.

Informationsmaterial, wie eine Handreichung zum Glockenprojekt sowie die Chorweiler Friedenserklärung, sind über das KSI erhältlich.

„Honig vom Siegburger Michaelsberg“ – Bienengarten am KSI feierlich eingeweiht

Bereits seit dem Frühjahr 2017 brummt und summt es auf dem Siegburger Michaelsberg: Gemeinsam mit der Stadtimkerei Köln wurden in einem Bereich des Südparks vor dem ehemaligen Abteigebäude mehr als 20 Bienenstöcke aufgestellt – innerhalb kürzester Zeit entwickelte



sich der Honig vom Michaelsberg als beliebtes Geschenk und Mitbringsel für Besucher des Katholisch-Sozialen Instituts.

„Mit unserem hauseigenen Bienengarten setzen wir ein Zeichen für die Nachhaltigkeit“, so Prof. Dr. Ralph Bergold, Direktor des KSI. „Als kirchliche

Bildungseinrichtung und Tagungshaus ist es unser Anliegen, für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten, so der Institutsdirektor.

Der Bienengarten wird zu Ehren von Bruder Adam (1898–1996) geweiht, einem verdienten, benediktinischen

Mönch, der durch die Zucht der Buckfastbiene zu einem der bekanntesten Imker der Neuzeit wurde. Sein Leben widmete er dem Ordensleben und der Buckfastbiene. Benannt wurde die Biene nach dem Kloster Buckfast, einer Benediktiner-Abtei in Südengland, in welcher Bruder

Adam wirkte. Die Bienen auf dem Michaelsberg sind teilweise Zuchtlinien, die direkt auf Bruder Adam zurückgehen.

Der Honig vom Siegburger Michaelsberg ist unter anderem an der Rezeption des KSI oder im hauseigenen Bistro in der Vorburg „anno 17“ zu erwerben.

Sankt Michael nun barrierefrei!

Die Kirche Sankt Michael ist nun auch für mobilitätseingeschränkte Besucher problemlos zu erreichen: Seit Juli 2018 ist in der ehemaligen Abtei ein Rollstuhl-Plattformlift mit einer Nutzlast von bis zu 300 Kilogramm in Betrieb, der Besucher bequem vom Kreuzgang zur Kirche transportiert. Somit ist die Abtei nach 954 Jahren das erste Mal barrierefrei!



So erreichen Sie den Lift: Fahren Sie vom Haupteingang des KSI mit dem Glasaufzug auf die Ebene „0“ und über die Gebäudebrücke in die Abtei.

Melden Sie sich dort bitte kurz an der Rezeption, unsere Kollegen bringen Sie dann zum Kreuzgang und unterstützen Sie bei der Nutzung des Lifts.

Dreharbeiten auf dem Michaelsberg

Er ist DAS Erkennungszeichen der WDR-Sendung Land & Lecker: Der Neoplan-Bus aus dem Jahr 1957, mit dem die Teilnehmerinnen im Rahmen der Kochsendung die Region erkunden. Am 3. Juli erklimm das historische Schätzchen bei strahlendem Sonnenschein den Michaelsberg. Unser Geschäftsführer Roberto Rosso hieß die ambitionierten Hobby-Köchinnen willkommen.

Die Dreharbeiten sind Teil der ersten Folge der neuen Staffel, die am 15. Oktober 2018 im WDR-Fernsehen ausgestrahlt wurde. Die Sendung ist über die Mediathek des WDR abrufbar.

Weitere Informationen zur Sendung finden Sie auf der Homepage des WDR:

<https://www1.wdr.de/fernsehen/land-und-lecker/index.html>

